

Der Markt spaltet sich auf – wohin entwickelt sich die Schweinehaltung?

- Auflagenflut und drohende ASP-Ertragsausfälle hemmen Entwicklung –

Die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst

- Insgesamt konnten fast 600 personalisierte Fragebögen aus den Umfragen zur Ferkelerzeugung und Schweinemast ausgewertet werden.
- Die strukturellen Veränderungen in der Schweinehaltung gehen weiter. Insbesondere kleinere Betriebe planen den Ausstieg.
- Die Betriebe sind bereit, teils sehr hohe Investitionen in die Schweinehaltung zu tätigen, um sich auf die Anforderungen des Marktes einzulassen und/oder Haltungsvorgaben umzusetzen. Sie schätzen die Absatz-, Vermarktungs- und Erlösperspektiven im Mittel positiv ein.
- Dabei werden die Betriebe beim Umbau ihrer Schweinehaltung weiterhin durch langwierige Genehmigungsverfahren, eine mangelhafte Verlässlichkeit der Vorgaben aber insbesondere auch durch das Risiko unkalkulierbarer Ertragschäden durch ASP-Restriktionen ausgebremst.
- Der Markt spaltet sich weiter auf. Die Haltungform 2 nimmt eine Zwischenposition ein und verliert in den kommenden Jahren sowohl nach oben zur Haltungform 3 als auch nach unten zur Haltungform 1 Anteile.

Eine Million Mastschweine und 110.000 Sauen

Insbesondere in der Sauenhaltung stehen enorme Investitionen zur Umsetzung der Haltungsvorgaben an. Zudem differenziert sich der Schweinemarkt deutlich stärker in unterschiedliche Haltungsstufen. Wo geht die Reise auf den schweinehaltenden Betrieben hin und wie positionieren sich die Betriebe?

Vor diesem Hintergrund hat die ISN im September/Oktober 2024 parallel zwei Umfragen gestartet, die sich an Ferkelerzeuger und Schweinemäster richteten. Um die Belastbarkeit der Ergebnisse sicherzustellen, war die Teilnahme nur mit Namen und Adresse möglich.

Insgesamt konnten so 593 personalisierte Fragebögen ausgewertet werden. Die 475 teilnehmenden Betriebe mit Schweinemast halten im Mittel 2120 Mastschweine und in der Summe gut eine Million Mastschweine. Mit 454 Sauen im Durchschnitt halten die 242 an der Umfrage teilnehmenden Ferkelerzeuger zusammen knapp 110.000 Sauen. Zum Vergleich: So sind sowohl bei den Sauen als auch bei den Mastschweinen ca. 7,5 % des amtlich gezählten deutschen Bestandes berücksichtigt. Deutsche Sauenhalter hatten bei der Mai-Viehzählung 2024 einen mittleren Sauenbestand von 277 Sauen, deutsche Schweinemäster einen Durchschnittsbestand von 1013 Mastschweinen. Damit liegen die mittleren Bestandsgrößen der an der Umfrage beteiligten Betriebe deutlich über den Mittelwerten – in der Mast sogar beim doppelten Wert – der amtlichen Statistik. Deshalb ist davon auszugehen, dass die nachfolgend dargestellten Aufgaberraten in der Ferkelerzeugung und Schweinemast deutschlandweit noch deutlich höher sein werden, als die Auswertung der Umfragen ergibt.

Der Löwenanteil der Betriebe kommt aus Niedersachsen (220 Betriebe), Nordrhein-Westfalen (139 Betriebe) und Bayern (104 Betriebe). Hinzu kommen 35 Betriebe aus Schleswig-Holstein und 22 Betriebe aus Baden-Württemberg. In den weiteren Bundesländern liegt die Anzahl der teilnehmenden Betriebe bei maximal fünf. Erwartungsgemäß sind die Betriebe im Nord-Westen mit 2266 Mastschweinen und 419 Sauen im Mittel deutlich größer als die Betriebe im Süden mit 1265 Mastschweinen und 283 Sauen.

Kleinere Betriebe steigen zuerst aus

Ein Viertel der Sauen haltenden Betriebe will in den nächsten zehn Jahren aus der Sauenhaltung aussteigen – die Hälfte davon schon innerhalb der nächsten 5 Jahre (Tabelle 1). Bei 18,2 % ist die Entscheidung noch unklar. Trotz einer guten ökonomischen Ausgangssituation gibt nur gut die Hälfte der

Sauenhalter (52,1 %) an, keinen Ausstieg zu planen. Dabei gibt es ein deutliches Nord-Süd-Gefälle, denn im Süden liegt der Anteil unter 40 %.

Tabelle 1: Ausstieg aus der Sauenhaltung nach Region

	Anzahl Betriebe	mittlere Sauenzahl	Frage: Planen Sie den Ausstieg aus der Sauenhaltung?			
			kein Ausstieg	nächste 5 Jahre	nächste 10 Jahre	noch unklar
Alle Betriebe mit Sauen	242	454	52,1%	12,5%	12,5%	18,2%
davon aus der Region*:						
Nord-West¹⁾	173	419	61,0%	9,9%	12,2%	16,9%
Süden²⁾	61	283	39,3%	21,3%	14,8%	24,6%

1) Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein 2) Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz

* nur Regionen mit entsprechender Anzahl auswertbarer Betriebe

Die regionalen Unterschiede dürften auch auf die unterschiedlichen Betriebsstrukturen zurückzuführen sein. Denn wie in den zurückliegenden Umfragen auch schon zeigt sich ein glasklarer Zusammenhang zwischen der Bestandsgröße und der Ausstiegsrate (Abbildung 1). In der Größenklasse unter 150 Sauen wollen 28,3 % der Betriebe kurzfristig in den kommenden 5 Jahren und weitere 10,8 % in den kommenden 10 Jahren aufgeben – das sind zusammen fast 40 %. Und auch in der Größenklasse ab 150 und unter 250 Sauen liegt der Anteil aussteigender Betriebe mit zusammen 39 % kaum niedriger. Hier verschieben sich die Anteile lediglich etwas stärker in den etwas längeren Ausstiegshorizont. Ganz anders sieht dies in der Klasse über 600 Sauen aus. Hier geben über 80 % der Betriebe an, keinen Ausstieg zu planen und lediglich gut 5 % plant konkret den Ausstieg.

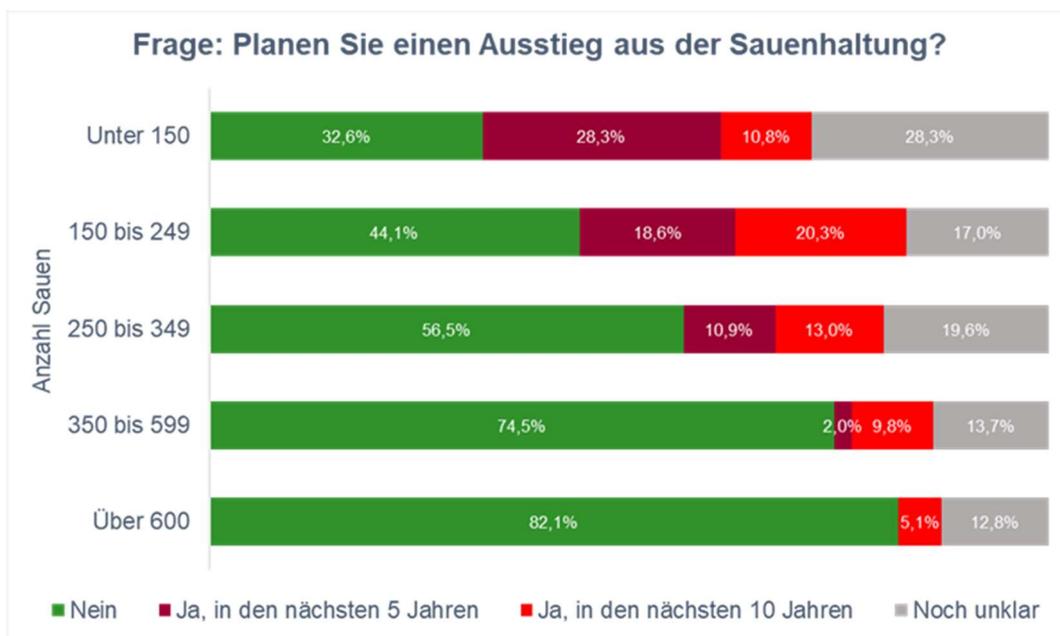


Abbildung 1: Ausstieg aus der Sauenhaltung nach Größe des Sauenbestandes

Umbaufristen für Sauenhalter werfen ihre Schatten voraus

Die mit hohen Investitionen verbundenen Umbaumaßnahmen, die durch die Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung in den meisten Betrieben vorgegeben sind, zwingen viele Betriebe dazu, eine Entscheidung zu treffen, ob und wenn ja, wann ein Ausstieg aus der Sauenhaltung geplant ist. Dabei steht zuerst der Umbau des Deckzentrums an, der bis 2029 umgesetzt werden muss. Im Rahmen der Umfrage wurde auch der Stand der Umsetzung abgefragt (Abbildung 2). Fast 16 % der Betriebe haben den Umbau im Deckzentrum bereits umgesetzt. Knapp zwei Drittel der Betriebe sind in Planung.

Letzteres ist wenig verwunderlich, musste doch bereits im Februar ein Umbaukonzept eingereicht werden. Wie viele davon tatsächlich das Konzept umsetzen werden, bleibt abzuwarten. Fast 10 % werden den Umbau im Deckzentrum nicht mehr umsetzen und aus der Sauenhaltung aussteigen, weitere 9,4 % sind sich darüber noch nicht im Klaren. Deutlich gravierendere Folgen zeichnen sich für den Umbau des Abferkelstalles ab. Dass nur 6 % die Vorgaben im Abferkelstall bislang umgesetzt haben und erst ein weiteres Viertel in Planungen für den Umbau steckt, ist angesichts der zeitlich noch entfernten Umsetzungsfrist 2036 nicht erstaunlich. Geradezu dramatisch ist aber, dass für ein Drittel der Betriebe bereits der Beschluss gefasst ist, dann auszusteigen und bei einem weiteren Drittel die Weiterführung der Sauenhaltung noch offen ist.

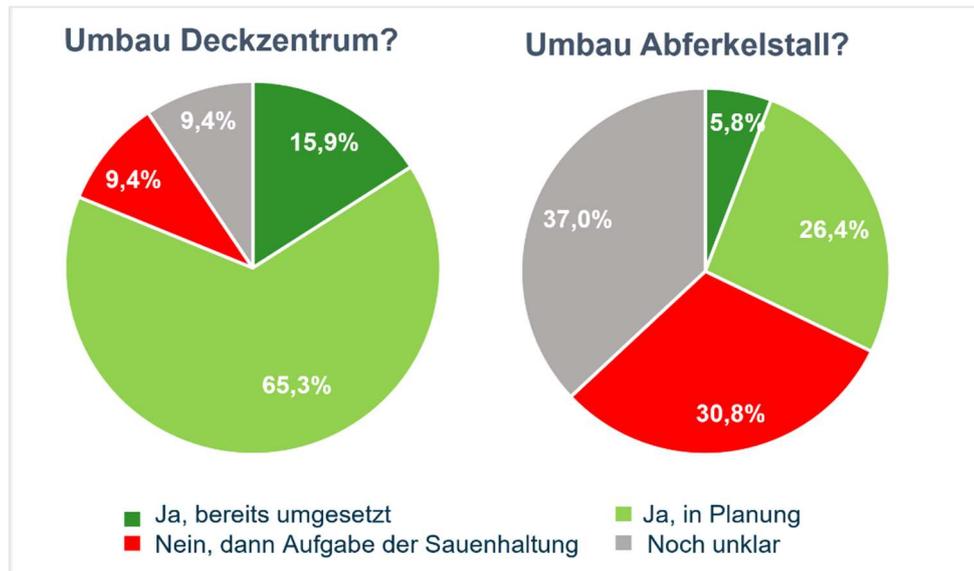


Abbildung 2: Sind die Umbaumaßnahmen im Deckzentrum und Abferkelstall in Planung?

Ausstiegsraten in der Schweinemast geringer als in der Sauenhaltung

Zwei Drittel (65,8 %) der Schweinemäster wollen auch in den nächsten zehn Jahren nicht aus der Schweinemast aussteigen (Tabelle 2). Klar ist der Schritt zum Ausstieg in diesem Zeitraum für ca. 15 % der Betriebe – knapp 20 % sind sich noch nicht im Klaren. Im Süden hat nur gut die Hälfte (52,7 %) der Mastbetriebe die eindeutige Absicht, Mastschweinehaltung weiter zu betreiben – im Nordwesten sind das fast 70 %. Hier spiegelt sich auch in der Schweinemast ein deutlicher Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Ausstiegsrate wider. (Abbildung 3). Während in den beiden Klassen unter 750 und unter 1300 Mastplätzen nur die Hälfte der Betriebe eine klare Aussage zur Weiterführung der Mast trifft, sind das in der Gruppe über 3000 Mastplätze fast 90 %.

Tabelle 2: Ausstieg aus der Schweinemast nach Region

	Anzahl Betriebe	mittlere Anzahl Mastplätze	Frage: Ist der Ausstieg aus der Schweinemast beabsichtigt?			
			kein Ausstieg	nächste 5 Jahre	nächste 10 Jahre	noch unklar
Alle Betriebe mit Sauen	475	2120	65,8%	6,3%	8,2%	19,7%
davon aus der Region¹⁾:						
Nord-West¹⁾	352	2266	69,7%	5,7%	8,0%	16,6%
Süden²⁾	110	1265	52,7%	9,1%	10,0%	28,2%

1) Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

2) Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz

* nur Regionen mit entsprechender Anzahl auswertbarer Betriebe

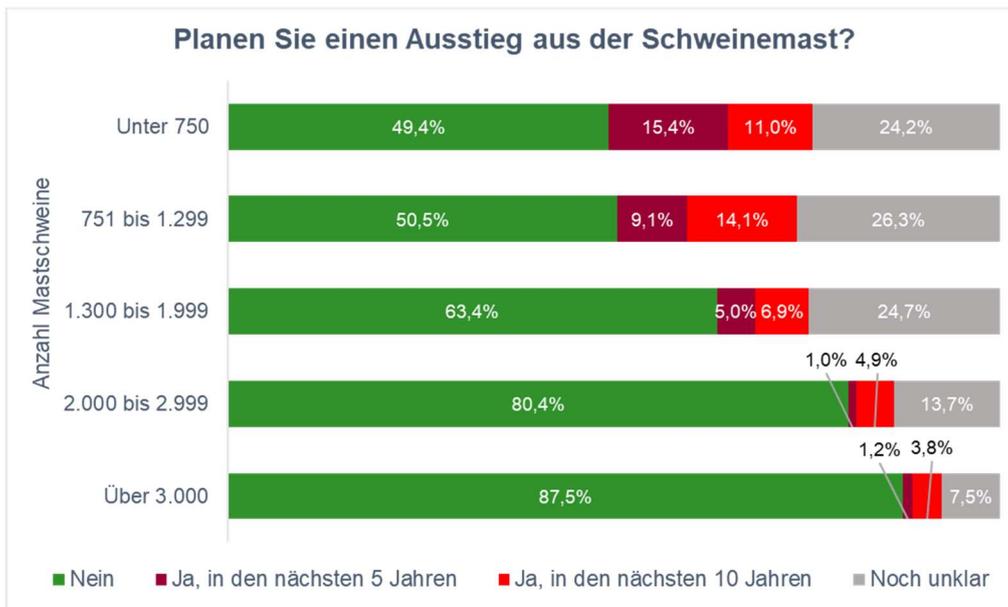


Abbildung 3: Ausstieg aus der Schweinemast nach Größe des Mastbestandes

Welche Haltungsform soll es in der Sauenhaltung sein?

Eine entscheidende Fragestellung in den Umfragen war, in welche Richtung sich die Betriebe in der Sauenhaltung und Mast hinsichtlich ihrer Haltungsform weiterentwickeln werden. Dabei geht es um eine mittelfristige Einschätzung der Betriebsentwicklung in den nächsten fünf Jahren.

Die Sauenhaltung betreiben heute knapp 60 % der Betriebe nach gesetzlichem Standard, rund 37 % der befragten Sauenhalter geben an, aktuell die Vorgaben der Initiative Tierwohl umzusetzen (Abbildung 4). Der Bioanteil liegt bei den Befragten bei 1,9 %. In der Einschätzung, wohin sich der eigene Betrieb in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird, ist eine deutliche Verschiebung von der Haltung auf gesetzlichem Standard hin zum Standard der Initiative Tierwohl zu erkennen, der dann in der Hälfte der Sauenbetriebe vorzufinden sein wird. Davon kann aber nicht die Zahl der ITW-Betriebe in 2025 abgeleitet werden.

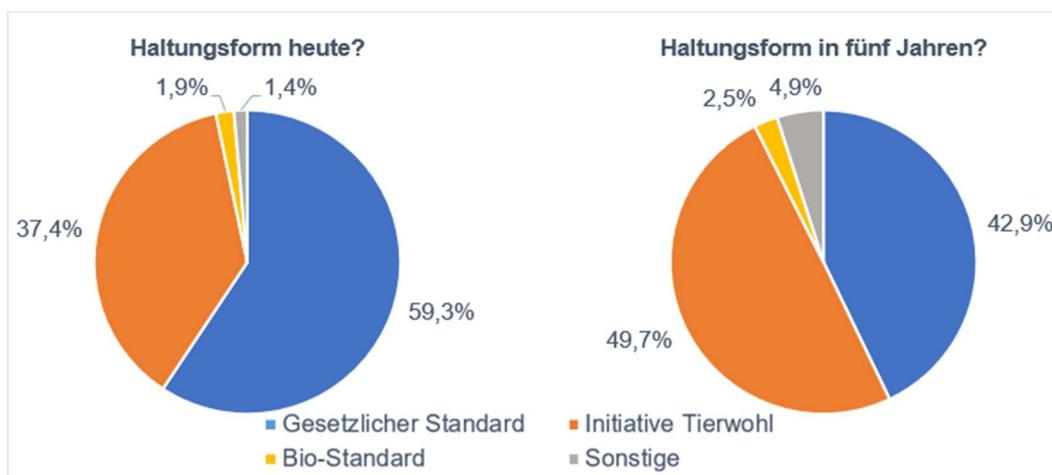


Abbildung 4: Welche Haltungsform in der Sauenhaltung – heute und in fünf Jahren?

Haltungsform 2 verliert in der Schweinemast in beide Richtungen

Anders als in der Sauenhaltung sind die Stufen der Haltungsform in der Schweinemast klar gesetzt. Deshalb wurden die Betriebe konkret gefragt, in welcher Haltungsstufen sie ihre Schweinemast heute einordnen und wohin sich ihr Betrieb in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird. Dabei konnten die Teilnehmer der Umfrage die vorhandenen und die zukünftigen Mastplätze entsprechend auf die

Haltungsformstufen aufteilen, so dass sich ein sehr genaues Bild über die die Anzahl der Mastplätze in den jeweiligen Stufen (Tabelle 3) ergibt.

Tabelle 3: Wie entwickeln sich die Haltungsformstufen in der Schweinemast?

	Stand heute			in fünf Jahren geplant			Veränderung
	Anzahl Betriebe	Mastplätze Mittel	Mastplätze Anteil	Anzahl Betriebe	Mastplätze Mittel	Mastplätze Anteil	
Mast gesamt	377	2179	100%	362	2268	100%	-0,05 %
Haltungsform 1	164	1712	34,2%	159	2008	38,9%	+12,2 %
Haltungsform 2	229	2230	62,1%	188	2220	50,8%	-18,3 %
Haltungsform 3	18	1249	2,7%	47	1579	8,9%	+223,9 %
Haltungsform 4	< 10	862	0,6%	< 10	1202	1,0%	+46,8 %
Haltungsform 5	< 10	321	0,3%	< 10	374	0,4%	+31,1 %

In den Betrieben, die an der Umfrage teilgenommen haben, werden aktuell fast zwei Drittel (62,1 %) der Schweine in der Haltungsstufe 2 – entsprechend der Initiative Tierwohl gehalten. Etwa ein Drittel (34 %) der Mastplätze sind auf der Ebene des gesetzlichen Standards in Haltungsform 1 eingeordnet. Bei den höheren Haltungsstufen macht die Stufe 3 2,7 % aus und die Stufen 4 und 5 (Bio) liegen deutlich unter einem Prozent. Die einzige Stufe, die nach den Planungen der Betriebe einen deutlichen Rückgang an Mastplätzen erkennen lässt, ist die Haltungsformstufe 2 mit minus 18 %. Dieser sehr deutliche Rückgang ist jedoch nicht gleichzusetzen mit den Veränderungen bei der ITW-Teilnahme zum kommenden Jahr. Der über die Umfrage ermittelte Rückgang dürfte deutlich höher liegen als die kurzfristigen Veränderungen, weil es sich hier um die Entwicklung der kommenden fünf Jahre geht, bei denen Genehmigungs- und andere Fragen des Umbaus im Betrieb eine Rolle spielen.

Anhand der Umfrageergebnisse ist aber deutlich zu sehen, dass die Haltungsformstufe 2 sowohl Mastplätze nach oben als auch nach unten verlieren dürfte. Es zeigt sich hier, dass der Markt sich stärker differenziert. Während auf der einen Seite möglichst günstig, nach gesetzlichem Mindeststandard erzeugtes Fleisch gewünscht ist, wollen auf der anderen Seite verschiedene Lebensmitteleinzelhändler möglichst Fleisch von Tieren aus den höheren Haltungsstufen. Die Umfrage zeigt, dass die Betriebe bereit sind, sich auf die Forderungen des Marktes einzulassen. So planen die teilnehmenden Schweinemastbetriebe eine Verdreifachung der Haltungsformstufe 3. Diese Steigerung, die sich zunächst sehr hoch anhört, ist allerdings vor dem Hintergrund des geringen Ausgangsanteils zu relativieren. Es geht um eine Steigerung des Anteils nach Stufe 3 gehaltener Tiere von 2,7 auf 8,9 %. Die Anteile der Haltungsform 4 und der Stufe Bio (Haltungsform 5) bleiben trotz Steigerung sehr gering.

Riskante Investitionen durch wenig verlässlichen Rechtsrahmen und hohe Genehmigungshürden

Die befragten Schweinehalter wollen teilweise sehr hohe Investitionen zur Weiterentwicklung ihrer Schweinehaltung tätigen. Besonders hohe Risiken und damit einen Hemmschuh im Zusammenhang mit Investitionen sehen Sauenhalter und Schweinemäster aber hinsichtlich der Verlässlichkeit der Investitionen. So bewerten über 85 % der Schweinehalter dieses Risiko als riskant oder hoch riskant. Auf der Skala von -2 (hoch riskant) bis +2 (kaum Risiko) liegt das Mittel der Bewertungen bei einer deutlichen -1,27. Gefragt wurden die Schweinehalter auch hinsichtlich der Dauer der Genehmigungsverfahren. Auch hier ergibt sich ein eindeutiges Bild. Auf der Skala von -2 (extrem langwierig) bis +2 (zügig) gaben die Schweinehalter im Mittel eine Bewertung von -1,19 – bewerten also weit überwiegend die Genehmigungsverfahren als langwierig bzw. extrem langwierig.

Unkalkulierbares Ertragsausfallrisiko durch die Afrikanische Schweinepest

Ein weiteres Hindernis für Investitionen in die Schweinehaltung ist das Risiko von Ertragsausfällen durch Restriktionen im ASP-Fall. Rund 85 % der Landwirte schätzen das Risiko, durch die ASP einen erheblichen Ertragsausfall zu erleiden, als riskant bis hoch riskant ein (Abbildung 4). Die Sauenhalter und Schweinemäster vergaben auf der Skala von -2 (hoch riskant) bis +2 kaum Risiko eine sehr deutliche -1,27 im Mittel.

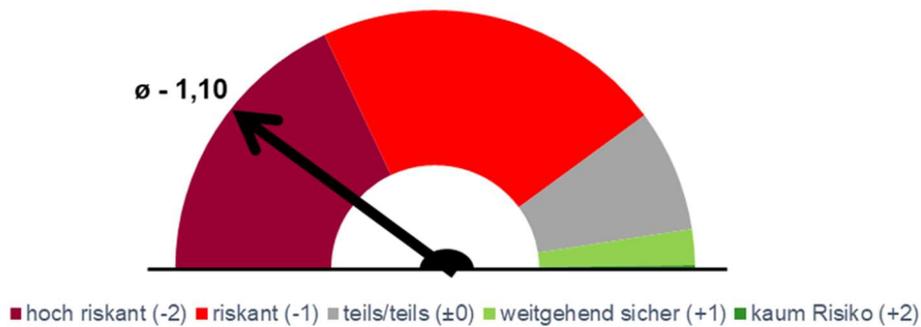


Abbildung 4: Wie hoch ist das Risiko durch Restriktionen im ASP-Fall einen erheblichen Ertragsausfall zu erleiden?

Gute Absatz-, Vermarktungs- und Erlösperspektiven

Dass es nicht nur Negativbewertungen gibt, zeigt die Einordnung der Absatz-, Vermarktungs- und Erlösperspektiven von Seiten der Schweinehalter. Hier gab es im Mittel eine +0,31. Dabei lag eine Bewertungsskala von -2 (sehr schlecht) bis +2 (sehr gut) zu Grunde. Vor dem Hintergrund des in den vergangenen Jahren deutlich geschrumpften Angebotes an Schweinen schätzen immerhin 42 % der Sauenhalter und Schweinemäster die Marktperspektiven als gut ein. Weitere 40 % sehen die Aussichten neutral und nur 15 % halten die Aussichten für schlecht bzw. sehr schlecht. Letztendlich ist das die Basis dafür, dass die Schweinehalter trotz sonstiger schwieriger Rahmenbedingungen derart viel Geld in die Schweinehaltung investieren wollen.

Damme, 08.11.2024